

Prüfungsfragen Psychiatrie ab 2009

Medius Rheinland

F4 Neurotische-. Belastungs- und somatoforme Störungen 3.09, 10.09, 3.10, 10.10, 3.11, 11.11

1. Welche der folgenden Aussagen trifft (treffen) zu? Zu den phobischen Störungen nach ICD-10 gehört (gehören) 3.09

1. Panikstörung
2. Agoraphobie
3. Herzneurose
4. Spinnenphobie
5. Soziale Phobie

- A. nur 2 ist richtig
- B. nur 1 und 3 sind richtig
- C. nur 2, 4 und 5 sind richtig
- D. nur 1, 2, 4 und 5 sind richtig
- E. 1-5, alle sind richtig

2. Welche der folgenden Aussagen zur Agoraphobie trifft (treffen) zu? 3.09

1. Überwiegend sind Frauen betroffen
2. Depressive und zwanghafte Symptome sowie soziale Phobien können zusätzlich vorhanden sein
3. Aufenthalt auf großen Plätzen oder Menschenmengen sind typisch Angst auslösende Momente
4. Vermeidung der phobischen Situation ist ein typisches Symptom
5. Ohne effektive Behandlung wird die Agoraphobie häufig chronisch

- A. nur 3 ist richtig
- B. nur 2 und 4 sind richtig
- C. nur 1, 3 und 4 sind richtig
- D. nur 3, 4 und 5 sind richtig
- E. 1-5, alle sind richtig

3. Welche Aussage trifft zu? 10.09

Leidet ein Mensch unter Angst das eigene Haus zu verlassen, Geschäfte zu betreten, sich in eine Menschenmenge oder auf öffentlichen Plätzen zu begehen oder alleine in Zügen zu reisen, dann ist das Ausdruck einer

- A. sozialen Phobie
- B. Zwangsstörung
- C. Generalisierten Angststörung
- D. Posttraumatischen Belastungsstörung
- E. Agoraphobie

4. Welche der folgenden Aussagen zum Störungsbild der sozialen Phobie treffen zu? 10.10

1. Die Symptome treten in (fast) allen Lebensbereichen auf
2. Die Störung ist gekennzeichnet durch eine deutliche Furcht, sich in sozialen Situationen auf peinliche oder erniedrigende Weise zu verhalten

3. Typische hinzukommende Symptome sind Erröten, Zittern oder die Angst zu erbrechen

4. Patienten mit einer sozialen Phobie weisen nur selten ein niedriges Selbstwertgefühl auf
5. Die Ängste in sozialen Situationen werden als übertrieben bzw. unvernünftig erlebt

- A. nur 1 und 2 sind richtig
- B. nur 3 und 4 sind richtig
- C. nur 1, 2 und 5 sind richtig
- D. nur 2, 3 und 5 sind richtig
- E. 1-5, alle sind richtig

5. Welcher Aussage zur sozialen Phobie trifft zu? 3.11

- A. Es besteht die Furcht vor einem Aufenthalt in geschlossenen Räumen
- B. Sie entspricht einer Agoraphobie
- C. Das geltende Hauptmerkmal dieser Störung ist ein Verhalten, das den geltenden sozialen Normen krass widerspricht
- D. Es besteht die Furcht, in einer Gruppe von Menschen im Mittelpunkt zu stehen und deren prüfenden Blicken ausgesetzt zu sein
- E. Das Leitsymptom ist eine allgemeine, persistierende Ängstlichkeit

6. Welche der folgenden Aussagen zur sozialen Phobie treffen zu? Wählen Sie zwei Antworten! 11.11

- A. Das wesentliche Symptom ist eine allgemeine und anhaltende Angst, die aber nicht auf bestimmte Situationen in der Umgebung beschränkt ist
- B. Beschrieben wird damit die Angst, sich auf weiten offenen Flächen zu bewegen
- C. Die soziale Phobie entsteht als Reaktion auf ein belastendes Ereignis
- D. Die psychischen, Verhaltens- oder vegetativen Symptome sind primäre Manifestationen der Angst
- E. Die Angst muss auf bestimmte soziale Situationen beschränkt sein oder darin überwiegen

7. Ein Patient berichtet Ihnen, dass er Panikattacken erleidet. Anhand welches Merkmals/ Kriteriums können Sie differentialdiagnostisch feststellen, ob bei dem Patienten eine Panikstörung vorliegt? 10.09

- A. Der Patient erlebt anhaltend Sorgen, Angst und Grübeleien
- B. Die Panikattacken treten in unterschiedlichen Situationen und unter unterschiedlichen Umständen auf (nicht vorhersehbar)

- C. Die Symptome beginnen allmählich und schleichend
- D. Die Anfälle dauern maximal 15 Minuten an
- E. Der Patient leidet ebenfalls unter einer depressiven Störung

8. Welche der folgenden Aussagen zu Angststörungen treffen zu? Wählen Sie zwei Antworten 10.10

- A. Bei Phobien bezieht sich die Angst nicht auf bestimmte Situationen
- B. Etwa 10% der Bevölkerung leidet im Laufe ihres Lebens an einer behandlungsdürftigen Angststörung
- C. Bei guter Anamnese kann auf eine körperliche Untersuchung verzichtet werden
- D. Die kognitive Verhaltenstherapie gilt heute als wirksamste Psychotherapieform
- E. Medikamente sind meist unwirksam

9. Welche der folgenden Aussagen zu Zwangsstörungen treffen zu? 3.09

- 1. Zwangsstörungen treten deutlich häufiger bei Frauen auf
- 2. Der Patient empfindet die Zwangshandlung/Zwangsgedanken als quälend
- 3. Verhaltenstherapeutisch lassen sich Zwangsstörungen günstig beeinflussen
- 4. Häufig treten Zwangsstörungen in Verbindung mit Depressionen auf
- 5. Bei der Zwangsstörung findet sich ständig wechselnde Zwangshandlungen und Zwangsgedanken
 - A. nur 1, 2 und 3 sind richtig
 - B. nur 1, 4 und 5 sind richtig
 - C. nur 2, 3 und 4 sind richtig
 - D. nur 2, 4 und 5 sind richtig
 - E. 1-5, alle sind richtig

10. Welche(s) der genannten Phänomene lässt (lassen) an eine Zwangsstörung denken? 10.09

- 1. Furcht vor Beobachtung durch andere Menschen
- 2. Impuls, eine Handlung immer wieder auszuführen, obwohl diese als unsinnig erkannt wird
- 3. Feste Überzeugung eines Patienten von Parasiten befallen zu sein
- 4. Der Patient erlebt die Handlung oft als Vorbeugung gegen ein objektiv unwahrscheinliches Ereignis, das ihm Schaden bringen oder bei dem er selbst Unheil anrichten könnte.
- 5. Gedankeneingebung
 - A. nur 2 ist richtig
 - B. nur 1 und 4 sind richtig
 - C. nur 2 und 4 sind richtig
 - D. nur 1, 3 und 5 sind richtig
 - E. nur 2, 4 und 5 sind richtig

11. Welche der folgenden Merkmale/Symptome treffen auf einen Patienten mit einer Zwangsstörung zu? Wählen Sie zwei Antworten! 3.10

- A. Die Symptome (Zwangsgedanken, -impulse, -handlungen) werden vom Patienten als unsinnig oder übertrieben erlebt
- B. Die Zwangssymptome bestehen über einen Zeitraum von mindestens 2 Wochen
- C. Zur Diagnosestellung nach ICD-10 müssen Zwangsgedanken auf jeden Fall, nicht aber Zwangshandlungen vorliegen
- D. Der Inhalt der Zwangsgedanken ändert sich ständig
- E. Die Zwangsinhalte dürfen sich nicht auf Themen wie Sexualität und Religion beziehen

12. Welche der folgenden Aussagen zur Zwangsstörungen treffen zu? 10.10

- 1. Zwangsstörungen können zu sozialen Isolierungen führen
- 2. Zwangsgedanken werden von Betroffenen meist als sinnlos erlebt
- 3. Beim Versuch Zwangshandlungen zu unterlassen treten innere Anspannungen auf
- 4. Antidepressiva können die Prognose einer Zwangsstörung bessern
- 5. Zwangsimpulse sind gefährlich, da es hierdurch häufig zu Verletzungen kommt
 - A. nur 2 und 4 sind richtig
 - B. nur 1, 2 und 3 sind richtig
 - C. nur 3, 4 und 5 sind richtig
 - D. x nur 1, 2, 3 und 4 sind richtig
 - E. 1-5, alle sind richtig

13. Welche der folgenden Aussagen treffen in Bezug auf eine Anpassungsstörung zu? 10.09

- 1. Die Störung beginnt im Allgemeinen innerhalb eines Monats nach einem belastendem Ereignis oder einer Lebensveränderung.
- 2. Das Vorhandensein eines belastenden Ereignisses oder einer Lebensveränderung muss als Kriterium für die Diagnose gegeben sein.
- 3. Zur Diagnosestellung einer Anpassungsstörung dürfen keine Angstsymptome vorhanden sein.
- 4. Beginn und Remission der Störung erfolgen innerhalb von 4 Wochen nach einem belastenden Ereignis oder Lebensveränderung.
- 5. Die Diagnose Anpassungsstörung soll nicht vergeben werden, wenn die Kriterien einer depressiven Episode erfüllt sind.
 - A. nur 1 und 2 sind richtig
 - B. nur 2 und 4 sind richtig
 - C. nur 3 und 5 sind richtig
 - D. nur 1, 2 und 5 sind richtig
 - E. nur 3, 4 und 5 sind richtig

14. Eine 51-jährige Frau verbringt seit 5 Monaten jeden Tag Stunden am Grab des verstorbenen Ehemannes und trägt seine Kleidung mit sich herum. Sie brach alle sozialen Kontakte mit z. T. dramatischen Vorwürfen an Familienangehörige, die objektiv unberechtigt sind, ab. Welche der folgenden Aussagen treffen zu? 3.10
Wählen Sie zwei Antworten!

- A. Es muss schon vorher eine neurotische Störung vorhanden gewesen sein
- B. Die abnorme Trauerreaktion gehört nach ICD-10 zur Anpassungsstörung
- C. Eine Störung von Krankheitswert kann erst nach Ablauf des Trauerjahres diagnostiziert werden
- D. Es handelt sich um individuelle Verarbeitung ohne Krankheitswert
- E. Das Auftreten der Symptomatik muss bei Anpassungsstörung mit dem belastenden Lebensereignis in Beziehung stehen

15. Eine 40-jährige Verkäuferin stellt sich in Ihrer Praxis vor. Sie habe vor 4 Monaten einen Autounfall erlitten. Dabei sei Ihr Ehemann tödlich verletzt worden. Er sei noch an der Unfallstelle verstorben. Sie selbst habe mit nur leichten Verletzungen überlebt, musste aber mit Hilfe der Feuerwehr aus dem Unfallwagen befreit werden. Nun klagt sie über sich immer wieder aufdrängende, szenisch ablaufende Erinnerungen. Sie könne kaum noch schlafen, fühle sich Verängstigt und freudlos. Welche Diagnose beschreibt das Zustandsbild am besten? 3.11

- A. Zwangsstörung
- B. Organische Persönlichkeitsstörung
- C. Posttraumatische Belastungsstörung
- D. Dysthymia
- E. Akute Belastungsreaktion

16. Welche Aussage trifft zu? 3.11
Dissoziative Störungen (nach ICD-10)

- A. Sind Störungen mit objektivierbaren Symptomen der vegetativen Stimulation wie Herzklopfen, Schwitzen, Erröten, Zittern
- B. Sind Störungen mit Schmerz und anderen komplexen Empfindungen, die durch das vegetative Nervensystem vermittelt werden
- C. Sind Störungen der normalen Integration von Erinnerungen an die Vergangenheit, des Identitätsbewusstseins, der unmittelbaren Empfindungen sowie der Kontrolle von Körperbewegungen
- D. Werden von Patienten als abnorm und belastend interpretiert; die Aufmerksamkeit wird meist auf ein oder zwei Organe fokussiert
- E. Sind Störungen, die trotz anders lautender ärztlicher Befunde mit der anhaltenden Über-

zeugung und ständigen Sorge darum einhergehen, an einer schweren körperlichen Erkrankung zu leiden

17. Welche der Aussagen zur dissoziativen Störung trifft (treffen) zu? 11.11

- 1. Eine körperliche Ursache der Beschwerden muss ausgeschlossen werden
 - 2. Männer sind deutlich häufiger betroffen als Frauen
 - 3. Die Betroffenen geben von sich aus ungelöste seelische Konflikte als Ursache der Beschwerden an
 - 4. Es wird nach der Klassifikation psychischer Störungen (ICD-10) zwischen dissozialer Amnesie, dissoziativer Fuge und dissoziativem Stupor unterschieden
 - 5. Mit der alten Krankheitsbezeichnung „Hysterie“ besteht kein Zusammenhang
- A. nur 1 und 2 sind richtig
 - B. nur 1 und 4 sind richtig
 - C. nur 2, 3 und 4 sind richtig
 - D. nur 3, 4 und 5 sind richtig
 - E. alle, 1-5 sind richtig

18. Welche der folgenden Aussagen treffen zu? Was ist bei der Behandlung von Patienten mit somatoformen Störungen unerlässlich? 10.09

- 1. Vor der Behandlung müssen körperliche Erkrankungen, die die Symptomatik verursachen könnten, ausgeschlossen werden
 - 2. Die Verordnung von Schmerzmitteln
 - 3. Die Beschwerden der Patienten ernst zu nehmen
 - 4. Die Patienten immer wieder auf mögliche körperliche Ursachen hinweisen
 - 5. Die Patienten darin zu bestärken, regelmäßig zu verschiedenen Fachärzten zu gehen
- A. nur 1 und 3 sind richtig
 - B. nur 1 und 4 sind richtig
 - C. nur 3 und 4 sind richtig
 - D. nur 1, 2 und 4 sind richtig
 - E. 1-5, alle sind richtig

19. Welche der folgenden Aussagen über die Somatisierungsstörung trifft (treffen) zu? 3.09

- 1. Die Symptome sind nur auf einen Körperteil bezogen
- 2. Ängste und Depressionen sind häufige Begleiterscheinungen
- 3. Die psychophysische Konstitution spielt bei der Entstehung keine Rolle
- 4. Medikamentenmissbrauch bis hin zur Abhängigkeit entsteht häufig
- 5. Eine längere Psychotherapie ist in jedem Fall die alleinige Behandlungsmethode

- A. nur 4 ist richtig
- B. nur 2 und 4 sind richtig
- C. nur 1, 2 und 3 sind richtig
- D. nur 1, 2, 3 und 4 sind richtig
- E. 1-5, alle sind richtig

7			17			27		
8			18			28		
9			19					
10			20					

20. Eine Patientin von Ihnen klagt über körperliche Symptome, für die keine organischen Ursachen gefunden werden können. Welches Merkmal muss für die Diagnose einer Somatisierungsstörung erfüllt sein? 3.10

- A. Die Beschwerden sind auf ein bestimmtes Organ bzw. einen bestimmten Bereich begrenzt
- B. Die Patientin zeigt Symptome der Niedergeschlagenheit und Antriebslosigkeit
- C. Die Beschwerden bestehen seit maximal 6 Monaten
- D. Die Beschwerden stammen aus multiplen Symptombereichen
- E. Die Patientin gibt an, davon überzeugt zu sein, an einer schwerwiegenden fortschreitenden Krankheit zu leiden

21. Welche der folgenden Aussagen treffen für eine Somatisierungsstörung zu? 3.11

Wählen Sie zwei Antworten!

- A. Eine Somatisierungsstörung ist als eine spezifische Form der depressiven Störung definiert
- B. Es kommen neurologische Beschwerden vor
- C. Die Körpersymptome müssen nach den diagnostischen Leitlinien mindestens 2 Jahre bestehen
- D. Die Körpersymptome müssen nach den diagnostischen Leitlinien mindestens 6 Monate bestehen
- E. Es findet sich keine ausreichende somatische Erklärung für die Symptome

Lösungsbogen

Klausur:

Name:

Dozent:

Nr	Lösung		Nr	Lösung		Nr	Lösung	
1			11			21		
2			12			22		
3			13			23		
4			14			24		
5			15			25		
6			16			26		